

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Geschichte der Griechen für Gymnasien und Realschulen

Welter, Theodor Bernhard

Münster, 1854

§. 34. Sparta; dritter messenischer Krieg 465-455 vor Chr. Athen unter Simon und Perikles. - Wachsende Eifersucht Spartas. - Ende der Perserkriege 449 vor Chr.

[urn:nbn:de:bsz:31-264360](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-264360)

Die athenischen Bundesgenossen, welche zu allen diesen Kriegen Schiffe und Mannschaft gestellt, aber an der Beute keinen Theil genommen hatten, wünschten endlich, der drückenden Last des Krieges überhoben zu sein. Jedoch so groß war der Einfluß der Athener auf der Versammlung zu Delos, daß die Fortdauer des Seekrieges beschlossen ward, und die Bundesgenossen, um nur ihre Schiffe und Mannschaft nicht beständig ausenden zu müssen, über einen jährlichen Geldbeitrag übereinkamen, wofür die Athener Schiffe und Mannschaft stellten. Dies besonders verschaffte den Athenern, die nun auf fremde Kosten eine wohlgerüstete Flotte unterhielten, die Herrschaft des Meeres; während die Macht der verbündeten Staaten außerordentlich geschwächt und fast vernichtet wurde, indem diese sich selbst aller Schuzmittel begaben. Die zu entrichtende Summe wurde von vierhundert sechzig Talenten zu sechshundert, später sogar zu dreizehnhundert erhöht. Die Athener betrachteten seitdem die Zahlungen als einen ihnen schuldigen Tribut und hatten zugleich einen rechtlichen Grund, gegen die Säumigen mit Gewalt einzuschreiten. Die Herrschaft der Bundesfürstin wurde immer anmaßender und drückender; und die goldreiche Insel Thasos war die erste, welche es wagte, ihren Tribut einzustellen und sich von dem Bundesvereine ganz loszusagen. Aber Simon rückte unverzüglich mit einer Flotte gegen die abtrünnigen Inselaner heran und besiegte sie schon in der ersten Schlacht. Darauf eroberte er in kurzer Zeit die ganze Insel, mit Ausschluß der Hauptstadt, die er drei Jahre lang belagerte. In der äußersten Bedrängniß suchten die Thasier Hülfe bei den Spartanern, und schon waren diese entschlossen, mit Heeresmacht in Attika einzufallen, als ein plögliches Unglück diesen Plan vereitelte.

**§. 34. Sparta; dritter messenischer Krieg
465 - 455 vor Chr. Athen unter Simon
und Perikles. — Wachsende Eifersucht
Spartas. — Ende der Perserkriege
449 vor Chr.**

Dritter messenischer Krieg 465—455. — Simon's Verbanung. — Es war im Jahre 465 vor Chr., als plög-

lich in Lakonien ein Erdbeben entstand, welches so schrecklich wüthete, daß die Felsen des Berges Taigētus zersprangen, fast alle Häuser in Sparta krachend zusammenstürzten und über zwanzigtausend Menschen unter ihren Trümmern begruben. Die hierüber entstandene Verwirrung benutzten die unterdrückten Heloten und ihre Unglücksgefährten, die Messenier, zu einem neuen Aufstande, den man den dritten messenischen Krieg nennt. Sie hatten durch ihre Heeresdienste in den persischen Feldzügen ihre eigene Kraft kennen gelernt und waren noch jüngst von dem herrschsüchtigen Pausanias durch Versprechung von Freiheit und Bürgerrecht zum Aufstande aufgereizt worden. Jetzt erhoben sie sich in Masse, um über dem Unglücke ihrer Zwingherren ihr eigenes Glück zu gründen. In dieser Bedrängniß rief Sparta alle seine Verbündeten auf. Vorzüglich lag diesem aber daran, von den Athenern Hülfe zu erlangen, welche damals in der Kunst, feste Plätze einzunehmen, für die ersten galten; denn die Empörer hatten sich wieder, wie ehemals ihre Vorfahren, der Bergfeste Ithome bemächtigt. Es schickte deshalb Gesandte zu den Athenern und ließ demüthigt um Beistand bitten. Diese aber freueten sich der Bedrängniß ihrer feindlichen Nebenbuhlerin und zögerten lange. Endlich jedoch gaben sie den dringenden Vorstellungen des edelen Cimon nach, welcher in der Volksversammlung offen erklärte, es würde eine ewige Schmach für Athen sein, wenn es Sparta, welches in den Perserkriegen zur Rettung der allgemeinen Freiheit so viel gethan hätte, jetzt durch Sklaven untergehen ließe. Cimon selbst wurde mit einem Heere abgeschickt und stieß zu den Spartanern. Während der Belagerung von Ithome aber entstanden vielfache Anfeindungen und Ränkereien zwischen den beiden Hauptvölkern selbst; und als unter Hülfe der Athener die Einnahme der Feste nicht so schnell, wie die Spartaner erwartet hatten, erfolgte, wurden diese argwöhnisch und nöthigten die Athener unverrichteter Sache zum Abzuge, während sie die übrigen Hülfsvölker zurückbehielten. Über solche Schmach ergrimmtten die Athener und machten dem Cimon, weil er zu dem Zuge gerathen hatte, die bittersten Vorwürfe. Und sogleich erhoben sich alle Feinde und Nebenbuhler desselben, insbesondere Perikles, des Kanthippus Sohn. Sie schalteten ihn einen Freund der Spartaner und einen Feind der

Volkspartei ¹⁾ und brachten es endlich dahin, daß er im Jahre 465, im dritten nach der Eroberung von Thasos, durch den ostracismus verbannt wurde.

Unterdessen war es den Spartanern gelungen, die unglücklichen Messenier, jetzt schon zum drittenmale, wieder zu unterjochen. Aber unerschütterlich hielt sich noch die Feste Ithome und ergab sich erst nach zehnjähriger harter Belagerung, unter Gestattung freien Abzuges aus dem Peloponnes. Aus Rache wegen der erlittenen Kränkung gaben die Athener nicht nur den abziehenden Messeniern Wohnungen in Naupaktus am korinthischen Meerbusen, wo diese den Spartanern und deren Verbündeten am meisten schaden konnten, sondern schlossen auch selbst mit den Argivern, Spartas Erbfeinden, ein Schutz- und Trugbündniß. Bald wurden auch die Thessalier in dieses Bündniß aufgenommen. Immer dunkeler zog sich der Himmel über Griechenland zusammen und drohete eine furchtbare Entladung.

Veränderungen in der Verfassung zu Athen unter Perikles. — Seit der Verbannung Cimon's, der im Ganzen mehr die aristokratische Partei begünstigt hatte, schwang sich mächtig die demokratische, und an deren Spitze der oben erwähnte Perikles empor, ein außerordentlich kluger und gewandter Staatsmann, der durch verschiedene Einrichtungen, welche er zu Gunsten des Volkes traf, sich allmählig den Weg zu dem höchsten Ansehen und zu einer fast unumschränkten Macht bahnte. Andere bei der Durchführung seiner Absichten vorzuschieben, war hiebei sein gewöhnlicher Kunstgriff. Damit auch der Ärmste fortan durch keine Sorge für das tägliche Brod von der Ausübung seiner vollen Bürgerrechte abgehalten würde, so ließ er den Vorschlag zu einem öffentlichen Beschluß erheben, daß Jeder, der einer Volksversammlung beiwohnte, drei Obolen (das s. g. *ἐκκλησιαστικόν*) erhielt. Ein Obol betrug ungefähr elf Pfennige, und mit drei Obolen konnte ein athenischer Bürger täglich seine nothwendigsten Bedürfnisse bestreiten. Auf diese Weise wurden nun die Versammlungsorte mit der unvermögenden Menge angefüllt, während die Wohlhabenden wegblichen, weil sie sich, wie Aristophanes sagt, um den geringen Preis

¹⁾ „ὄς φιλόλακονα καὶ μαρόδημον.“ Plut. Peric. c. 9.

nicht gern stoßen und treten ließen. Zugleich ließ er unter Beihülfe des ihm unbedingt ergebenen Demagogen Ephialtes dem Areopag, dem letzten Stützpunkte der Aristokratie, zuerst die Aufsicht über den öffentlichen Schatz, dann auch die Revision der Volksbeschlüsse entziehen und überhaupt das Ansehen desselben so beschränken, daß ihm nur ein Schatten seiner vorigen Würde blieb. So waren nun die wichtigsten Staatsangelegenheiten ganz in den Händen des Volkes, oder vielmehr des Führers, dessen Planen es diente. Perikles ging noch weiter. Er verordnete, daß die Heliasten oder Beisitzer der Gerichte, zu denen jährlich die ungeheure Menge von sechstausend Bürgern, je sechshundert aus jeder Phyle, gewählt wurde, für ihre Theilnahme täglich drei Obolen (*ἡλιαστικόν*) erhielten. Seitdem drängten sich die niederen Bürger zu diesen Volksgerichten, von denen sie sich früher, als die Beisitzer noch unbesoldet waren, immer mehr zurückgezogen hatten, um ihrem Erwerbe nachgehen zu können. Auch die Krieger wurden besoldet und dabei auf einen Schwerebewaffneten, mit Einschluß der Verpflegung, täglich etwa vier Obolen, und auf einen Reiter das Dreifache gerechnet. Ferner führte Perikles ein, daß an die armen Bürger Geld (*τρωρικόν*) vertheilt wurde, für welches sie sich Plätze im Theater kauften.²⁾ Endlich vermehrte er, um das Volk zu vergnügen, die Zahl der Spiele und Festlichkeiten und gab diesen eine größere Pracht. Die hiedurch erhöhten Staatsausgaben wurden größtentheils durch die erhöhten Beiträge der Bundesgenossen gedeckt. Im Jahre 461 v. Chr. wurde die Bundeskasse selbst von Delos nach Athen verlegt, wodurch die Verwendung des öffentlichen Schatzes natürlich noch mehr von der Willkür seiner Verwalter, der Athener, und namentlich dessen, der in Athen an der Spitze stand, des Perikles, abhängig gemacht wurde. Zugleich wurde es den unterthätigen Bundesgenossen zur Pflicht gemacht, alle ihre Rechtshändel und Streitigkeiten, sowohl diejenigen, welche Einzelne unter sich, als welche ganze Staaten unter einander hätten, zur richterlichen Entscheidung nach Athen zu bringen; Athen sollte nunmehr für Alle den Mittelpunkt bilden.

²⁾ Vergl. Böckh, Staatshaushaltung der Athener, I. B. 17 S. und II. B. 349 S.

Wachsende Eiferfucht Spartas. — Mit Ingrimme beobachtete Sparta die unaufhaltsam wachsende Macht seiner Nebenbuhlerin; immer größer wurde die Spannung zwischen den beiden Hauptstaaten und führte schon in den nächsten Jahren zu feindseligen Berührungen. Sparta, welches selbst nicht zuerst den offenen Angriff wagen wollte, wiegelte Korinth gegen Athen auf. Schon längst auf die Vergrößerung der athenischen Seemacht eifersüchtig, waren die Korinther auch dadurch erbittert worden, daß Athen mit der Stadt Megara, mit welcher sie gerade in Grenzstreitigkeiten verwickelt waren, ein Schutz- und Trugbündniß geschlossen hatte. Hieraus entstand nun ein Krieg zwischen Athen und Korinth. Die Athener wurden anfangs (458) bei einer Landung zu Haliä an der argivischen Küste von den verbündeten Flotten der Korinther und Epidaurer geschlagen, trugen aber bald nachher auf der Höhe von Cetryphalia einen vollständigen Sieg davon. Jetzt vereinigte sich auf Spartas Betrieb auch die äginetische Flotte mit der korinthischen. Allein der Erfolg war nicht günstiger; die peloponnesische Flotte wurde (457) gänzlich geschlagen; und die Athener landeten auf Ägina selbst und belagerten die Hauptstadt. Während dessen fielen die Korinther in das Gebiet von Megara ein, erwartend, daß die Athener die Belagerung von Ägina aufheben würden. Allein der wackere athenische Feldherr Myronides sammelte alles, was noch an waffenfähiger Mannschaft in Attika vorhanden war, fast nur Greise und Knaben, und schlug und verjagte die Korinther. Nach dieser fehlgeschlagenen Hoffnung ergab sich Ägina (456). Es mußte die Mauern schleifen, die Schiffe ausliefern und einen jährlichen Tribut bezahlen. — Um dieselbe Zeit war ein Aufstand in Ägypten unter dem Libyer Inarus gegen die persische Herrschaft ausgebrochen, und die Athener unterstützten mit einer Flotte von zweihundert Segeln diesen Aufstand. Durch einen Sieg bemächtigten sie sich schnell des größten Theiles des Landes nebst der Hauptstadt Memphis; nur in der Burg, die weiße Mauer genannt, hielten sich drei Jahre lang die geflüchteten Perser. Allein dieser erste Versuch der Europäer, sich in jenem wunderbaren Lande festzusetzen, endete eben so unglücklich, als alle späteren Versuche der Europäer bis in die neueste Zeit hinauf.

Der Perser Megabyzus rückte mit einem großen Heere zum Entsatz herbei, schlug die Athener und schloß sie achtzehn Monate lang auf der Nilinsel Prosopitis ein. Die meisten fanden hier einen kläglichen Untergang, und nur Trümmer des schönen Heeres der Athener, welches unter so glänzenden Hoffnungen diesen Feldzug begonnen hatte, retteten sich über Libyen und Cyrene nach Griechenland.

Hier dauerten unterdessen die Feindseligkeiten zwischen Athen und Sparta fort. Die Spartaner unterstützten die Dorier, ihre Stammverwandten, in einem Kriege gegen die Phocier, besiegten diese und wollten nun nach dem Peloponnes zurückkehren. Aber die Athener, mit Phocis im Bunde, paßten den Rückkehrenden auf und griffen sie bei Tanagra an. Hier jedoch wurden sie gänzlich geschlagen, und siegreich bahnten sich die Spartaner ihren Weg über den corinthischen Isthmus zur Heimath. Die Athener tilgten diese Schmach durch eine schnelle Rache an den Bundesgenossen der Spartaner. Nur zwei und sechzig Tage nach der Niederlage bei Tanagra fielen sie in Böotien ein, schlugen die Thebaner bei Onophtya, besetzten ihr Gebiet nebst Phocis und schleiften die Mauern von Tanagra, in demselben Jahre, in welchem auch Ägina erobert und die Mauern geschleift wurden. Nun folgten rasch auf einander mehre glückliche Unternehmungen der Athener. So wurden bei einem Seezuge um den Peloponnes, unter Tolmidès Führung, die Schiffsflotte der Spartaner bei Gythëum vernichtet, und Chalcis, eine corinthische Kolonie in Aetolien, erobert; während Perikles mit einem anderen Theile der Flotte die Küsten von Sicyon und Akarnanien verwüstete.

Simon's Zurückberufung und Tod; Ende der Perserkriege 449 v. Chr. Man fürchtete jetzt einen offenen Angriff der Peloponnesier und rief deshalb den Simon zurück, dem seine früheren Thaten und sein ruhmwürdiges Benehmen während der fünfjährigen Verbannung ein dankbares Andenken erhalten hatte. Perikles selbst hatte seine Zurückberufung in Vorschlag gebracht; er wollte daheim die Leitung der inneren Angelegenheiten führen, während Simon draußen im Felde die Heere befehligte. Simon verfolgte wieder seinen früheren Plan, Griechenlands Glück durch inneren Frieden und Kriegesruhm im

Kampfe gegen die Barbaren zu begründen. Nach langen Unterhandlungen brachte er wirklich einen fünfjährigen Waffenstillstand mit Sparta zu Stande und segelte dann mit zweihundert Dreirudern gegen den Erbfeind Athens, um ihm auch die durch sein Schiffbauholz wichtige Insel Cypern zu entreißen. Sobald er gelandet war, belagerte er die Stadt Citium, deren Ruinen man noch in der Nähe des heutigen Larnika sieht. Während der Belagerung aber starb der edele Führer in seinem Zelte. Seinen Tod hielt man eine Zeitlang geheim, um die Truppen nicht zu entmuthigen, hob aber die Belagerung auf und machte Anstalten zur Rückfahrt. Auf der Höhe von Salamis (auf Cypern) jedoch traf die Flotte mit der feindlichen zusammen; es kam zur Schlacht, und die Athener gewannen einen vollständigen Sieg. Auch das Landheer, welches an der Küste hinzog, griff hier die Perser an und siegte ebenfalls. Mit diesem Doppelsiege im Jahre 449 v. Chr.³⁾ enden die Perserkriege. Es soll nun mit Artaxerxes jener ehrenvolle Friede geschlossen worden sein, den man, vielleicht nur um das Andenken desjenigen zu ehren, der die letzte große Unternehmung leitete, den Cimonischen genannt hat. Alle griechischen Städte in Kleinasien wurden durch denselben von Persien unabhängig; die Perser durften das ägeische Meer nicht mehr befahren und sich mit ihrer Landmacht nur bis auf drei Tagereisen den Küsten nähern. Jedoch nur Diodor erwähnt dieses Friedensschlusses; Thucydides dagegen, ein Zeitgenosse des Cimon, wie auch Plutarch schweigen gänzlich davon. Neuere Forschungen haben erhebliche Zweifel gegen einen förmlichen Friedensschluß vorgebracht.⁴⁾ Es ist wohl möglich, daß die entmuthigten Perser jene Bedingungen in der Folge stillschweigend erfüllten, während die Griechen durch innere Kriege von der weiteren Verfolgung ihrer Siege abgehalten wurden.

Vierzig Jahre lang hat dieser Kampf gewährt. Das sonst so arme, kleine und unberühmte Griechenland war jetzt wie

³⁾ In demselben Jahre wurden die Gesetze der zwölf Tafeln in Rom eingeführt.

⁴⁾ Vergl. Dahlmann's Forschungen auf dem Gebiete der Geschichte, B. I. S. 140—148 u. Lachmann, De pace Cimonia. 1835.

durch ein Wunder reich, groß und berühmt geworden. Die großen Ereignisse im Leben des Volkes hatten auch eine große Zeit herbeigeführt, in welcher Alles, was schon früher fröhlich keimte und sproßte, in lebensvolle Blüthe trat. Athen insbesondere hatte sich unter verzweiflungsvoller Noth und Gefahr, Kampf und Sieg zum ersten Staate Griechenlands hinaufgeschwungen; den höchsten Glanz aber erhielt es unter Perikles, welcher der Thätigkeit des aufstrebenden Volkes eine vorherrschende Richtung auf die Kunst gab, die das Leben nach allen Richtungen hob und veredelte.

§. 35. Athens Glanz unter Perikles; Blüthe der Künste und Wissenschaften.

Perikles stammte aus einer der berühmtesten athenischen Familien. Sein Vater war Kanthippus, der gefeierte Sieger von Mykale; seine Mutter Agariste, die Tochter des Klisthenes, welcher die Pisistratiden vertrieb und in der athenischen Verfassung bedeutende Veränderungen vornahm. Auf seine Bildung hatten den größten Einfluß Damon, welcher als Lehrer der Redekunst und Musik gleich berühmt war, und der Philosoph Anaxagoras von Klazomenä, welcher vorzüglich dazu beitrug, ihm die Erhabenheit der Gesinnung und die Würde im Leben zu geben, die ihn zur Führung des Volkes tüchtig machte. Zuerst zeichnete er sich bloß durch kriegerische Tapferkeit und unerschrockenen Muth aus. Er hielt sich anfangs entfernt von aller Einmischung in die inneren Angelegenheiten des Staates, aus Furcht vor dem Schicksale des Tyrannen Pisistratus, welchem er an Gestalt und Ansehen geglichen haben soll. Als aber Aristides gestorben, Themistokles verbannt, und Cimon mit auswärtigen Kriegen beschäftigt war, da trat sein Plan bestimmter hervor, sich selbst an das Ruder des Staates zu stellen. Und er hat dasselbe vierzig Jahre lang geführt, so kräftig, daß die Regierung nur dem Namen nach in den Händen des Volkes, in der That aber ganz in den Händen dieses einzigen Mannes war; und so glücklich, daß Athen unter seiner Regierung nicht nur durch äußere Macht, sondern mehr noch durch den Glanz der Künste und Wissenschaften vor allen übrigen